



**Durchstich:** Janet Gaßtdorf, Hetem Osmani und Bekem Banowice (Foto v.l.) von der Initiative „Maßarbeit“ leiten den Gewinghauser Bach in das von ihnen gegrabene Bachbett im Siek am Habighorster Weg. Das begradigte Stück unweit davon, wo Bach lange Zeit floss, wird stillgelegt.

## „Maßarbeit“ am Gewässer

*Gewinghauser Bach in Dünne auf 200 Metern wieder mit natürlichem Verlauf*

■ Bünde (ds). Gestern Morgen kurz nach 11 Uhr im Siek oberhalb des Habighorster Weges in Dünne: Mitarbeiter der Beschäftigungsinitiative „Maßarbeit“ (Kreis Herford) tragen den kleinen Dam ab, der den Gewinghauser Bach an dieser Stelle anstaut. Nach dem Durchstich bahnt sich der Bach seinen Weg durch das rund 200 Meter lange Tal in natürlichem Verlauf, der allerdings von Menschenhand vorgegeben wurde. Die Renaturierungsmaßnahme ist Bestandteil des Gewässerentwicklungsprojektes „Weser-Werre-Else“, das zu 80 % vom Land finanziert wird.



**Zurück zur Natur:** Christoph Wittler und Carsten Vogt (v.l.) mit einer alten Karte, die den ursprünglichen Verlauf des Baches zeigt.

Wie Christoph Wittler, Bereich Gewässer der Kommunalen Betriebe Stadt Bünde, erläuterte, entspringt der Gewinghauser Bach als Landwehrbach im Wiehengebirge in Rödinghausen. An dem Bachlauf seien vielfach noch natürliche Gewässerstrukturen vorhanden, obwohl er durch die frühere Nutzung auch stark umgeformt wurde. Die Gründe hierfür: Wasserkraft an sieben Mühlenstandorten – Krickmühle, Buntemöhlens Ölmühle, Buntemühle, Heipmanns Wiegmanns, Kreis-

–, Wasserentnahme für die früheren Fischteiche im heutigen Steinmeisterpark und teilweise intensive landwirtschaftliche Nutzung der angrenzenden Flächen. „Einige Bachabschnitte können ihre natürlichen Aufgaben nicht mehr erfüllen“, so Wittler.

Die naturnahe Entwicklung des Gewässers wird fachmännisch begleitet von Dipl.-Ing. Carsten Vogt, der befristet für das „Weser-Werre-Else“-Projekt tätig ist. Ziele sind:  
 • Verrohrte Bachabschnitte

• Wanderungshindernisse für die Gewässerfauna wie Wehre, Abstürze und kleine Durchlässe durch ökologisch akzeptable Bauwerke, u.a. Sohlrampen oder Umgehungsgerinne, ersetzen;  
 • Anstöße für die Bildung von Uferabbrüchen, Kolken, Mäandern und Anlandungen im Bachbett zur Förderung einer hohen Strukturgüte geben;  
 • Überflutungsflächen zur Verhinderung von schnell abfließenden Hochwässern und für naturnahe Auenbereiche mit

Pflanzen und Tiere schaffen.  
 Die restlichen 20 % der Kosten trägt die Stadt Bünde, die insgesamt 24 Hektar Uferflächen erworben hat. Die Offenlegung der sich im weiteren Verlauf anschließenden verrohrten Bachstrecke ist für das nächste Jahr vorgesehen.  
 Carsten Vogt informierte beim Ortstermin gestern darüber, dass die Kreise Minden-Lübbecke und Herford sowie die Biol. Station Ravensberg seit März d.J. miteinander kooperieren, um dem Ziel, wieder naturnahe Verhältnisse an den Gewässern herzustellen, näher zu kommen. Vogt: „Neben der ökologischen Aufwertung zielen die Maßnahmen auch auf die Verbesserung der Wohnumfeld- und Landschaftsqualität für den Menschen ab.“  
 Umgesetzt wird das Projekt u.a. von der Beschäftigungsinitiative „Maßarbeit“ im Kreis Herford, in der Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger im Rahmen „gemeinnütziger Arbeit“ tätig sind und dabei fachlich angeleitet und betreut werden. Durch diese Arbeit erlangen die „Gewässersanierer“ eine bessere berufliche Qualifizierung, um sich später auf für den Arbeitsmarkt